

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Anforderungen.
Wahlkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Abonnementspreis: 1 Mark 40 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frachtposten
Einzelnummernpreis: 15 Pf.
die halbjährigen Abonnements oder deren Raum.
Werkstätten die 91 mm breite Zeitungs- und
Wahlzettel mit nur bei Wiederholungen gemindert.

Nr. 9

Fernsprech-Ausdruck Nr. 82

Mittwoch den 13. Januar 1915

Fernsprech-Ausdruck Nr. 82

78. Jahrg.

Amtlicher Teil

Spare in der Zeit, so hast Du in der Not. Sorgt für guten Bestand von geräuchertem Schweinefleisch in Eurem Hause!

Nachdem der Kaufmann Jakob Schüh in Niederfelters zum Beigeordneten dieser Gemeinde gewählt und von mir bestätigt worden ist, hat er gemäß § 4 des Personenstandsgesetzes auch die Geschäfte des Standesbeamten-Stellvertreters von Amtswegen für den Standesamtsbezirk Niederfelters zu versehen.

Limburg, den 9. Januar 1915.

R. H. Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Kreisverlustliste Limburg Nr. 46.

Reg.-Inf.-Regt. 19, Sprottau, Hirschberg, Lauban.
(Poel Capelle am 10. u. Birkhoote v. 10.—17. Nov. 1914). 2. Bat., 6. Komp.

Musik. Joh. Hartmann aus Wärges, schwer verw.
1. Gardereg. Potsdam. Leibkompanie. (28. Okt. bis 18. Nov. 1914.)

Gren. Josef Bertels aus Friedhofen, leicht verw.

4. Komp.

Gren. Peter Martin 1. aus Elz, schwer verw.

Kaiser Franz Garde Gren.-Regt. Nr. 2 Berlin (2. u.

3. Okt., 11., 13., 14. u. 17. Nov. 1914)

11. Komp.

Huf. Wilhelm Mais aus Niederfelters, leicht verw.

Inf.-Regt. Nr. 80 Wiesbaden, 10. Komp.

Reg. Heinrich Dörn aus Niederfelters, leicht verw.

Inf.-Regt. 112, Mülhausen im E., 1. Bat., 3. Komp.

Unteroffiz. Georg Breier aus Limburg, schwer verw.

Inf.-Regt. Nr. 143 Strahburg i. E., 2. Bat., 7. Komp.

Wehrmann Jakob Schüh aus Elz, tot.

Landsturmbat. 4, Darmstadt, 28. Nov. 1914.

Obst. Jakob Dippel aus Offheim, leicht verw.

Obst. Johann Jung aus Offheim, verw.

Obst. Arnold Knapp aus Dauborn, leicht verw.

Obst. August Stahl aus Dauborn, leicht verw.

Obst. Josef Steinf aus Laß, schwer verw.

Sanitätskomp. Nr. 3 des Gardekorps Berlin. 27.

Nov. 1914.

Wehrm. Peter Schardt aus Friedhofen, tot.

Reg.-Inf.-Regt. 240 Kattst. 3. Komp.

Erst. Reg. Adam Müller aus Niederfelters leicht verw.

Inf.-Regt. 113 Freiburg i. B. (2. u. 3. Dezbr. 1914).

7. Komp.

Einj. Freiw. Unteroff. Anton Mehlhaus aus Limburg,

leicht verw.

Kaiserliche Marine.

Off.-Stellv. Hans Adam Hilberg aus Niederfelters,

leicht verw.

Vertichtigung früherer Angaben.

Reg. Heinrich Böcher 1. aus Eisenbach, bisher vermisst,

ist im Lazarett.

Leutnant d. R. (nicht Offiz.-Stellv.) Karl Germeroth aus

Limburg, bisher vermisst, ist gefallen.

Unteroff. d. R. Aloys Abel aus Laß, bisher vermisst,

ist verwundet.

Wehrm. Anton Dillmann aus Thalheim, bisher vermisst,

ist verwundet.

Wehrm. Max Heikronn aus Friedhofen, bisher vermisst,

ist gefallen.

Wehrm. Johann Lang 2. aus Hintermeilingen, bis-

vermisst, ist verwundet.

Der Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Souppiquartier, 12. Jan. (W. I. B. Amtlich.) Südlich des Kanals von La Bassée fanden geringfügige Kämpfe statt, die bisher ohne Ergebnis waren.

Nördlich Crony griffen die Franzosen gestern abend an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh lebten die Kämpfe hier wieder auf.

Ein gestern nachmittag in der Gegend östlich Berthes unternommener französischer Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte sehr schwere Verluste.

In den Argonnen wurde an der Römertalstraße ein französischer Stützpunkt erobert, zwei Offiziere und 140 Mann fielen dabei in unsere Hände. In den Kämpfen im östlichen Teile der Argonnen sind den Franzosen seit 8. Januar (einschließlich der gemeldeten) ein Major, drei Hauptleute, 13 Leutnants,

1600 Mann an Gefangenen

abgenommen, jedoch ihr Gesamtverlust einschließlich Toter und Verwundeter in diesem beschränkten Gefechtsraum auf 3500 Mann geschätzt wird.

Französische Angriffsversuche bei Nilly, südlich St. Michel, scheiterten.

Oberste Heeresleitung.

Die gescheiterte Offensive.

Basel, 12. Jan. (N. U.) Französische Verwundete erzählen, daß man in französischen Heereskreisen sich sehr viel von der französischen Offensive im Ober-Elsass versprochen habe. Man habe gehofft, längstens bis Neujahr wieder in Mülhausen einrücken zu können. Zum mindesten aber glaubte man, mit dieser Offensive die deutsche Front in Flandern und Nordfrankreich zu schwächen. Französische Offiziere erzählen, es sei einfach den deutschen Truppen nicht bezukommen gewesen. Diese Vade der deutschen Verteidigungslinie sei rasch wieder ausgefüllt worden, gerade als ob die Deutschen unerschöpfliche Reserven aus dem Boden stampfen. Andererseits hätten die Franzosen beim Beginn der Offensive alle verfügbaren Kräfte eingesetzt. (W. I. B. Ztg.)

Ranonenendonner bei Seebrügge.

Haag, 12. Jan. (N. U.) Die Korrespondenz „Tijds“ meldet aus Ardenburg, daß gestern morgen in der Nacht bei Seebrügge eine sehr heftige Kanonade stattfand. Nach Berichten eines Teiles der Bevölkerung waren erneut englische Kriegsschiffe vor Seebrügge erschienen, um den Hafen zu bombardieren. Nach anderen Meldungen handelte es sich um Schießversuche mit neu angekommenen schweren deutschen Küstengeschützen. In allen großen Gasthöfen der Bäderstadt sind nunmehr deutsche Truppen einquartiert. In großer Entfernung von Ostende lag gestern ein englischer Kreuzer. — Brügge wird festungsmäßig verstärkt.

Gefangennahme eines feindlichen Fliegers.

Amsterdam, 12. Jan. (N. U.) Das Flugzeug der Verbündeten, das mit anderen am Sonnabend über der Küste kreuzte und eine Notlandung vornehmen mußte, war, wie jetzt aus Eluis gemeldet wird, in Seebrügge zur Erde niedergegangen, da das Benzinreservoir undicht geworden war. Die Insassen, ein französischer Flieger und ein belgischer Offizier, wurden gefangen genommen. (W. I. B. Ztg.)

Kämpfe an der gesamten Front.

Kopenhagen, 12. Jan. (N. U.) Die „Nationaltidende“ meldet aus Paris: Trotz des schlechten Wetters werden die Kämpfe auf der ganzen Front fortgesetzt. Sie gehen mit besonderer Heftigkeit bei Soissons, Perthes und in der Nähe von Reims vor sich, welche Städte der Schauplatz ununterbrochener Zusammenstöße sind. Das gleiche gilt vom Ober-Elsass. Auf Einzelheiten der Kämpfe wird hier mit großer Spannung erwartet. Besondere Aufmerksamkeit erregt es, daß die Deutschen fortwährend gewaltsame Angriffe gegen uns im Argonnenwald zu unternehmen. Auch im Küstengebiet entfalten die Deutschen eine fieberhafte Tätigkeit. Zwischen Knode und Hegg, zwischen Seebrügge und Blankenberghe wird augenblicklich mit großer Heftigkeit gekämpft. (W. I. B. Ztg.)

Streifzug eines deutschen Flugzeuggeschwaders.

Kopenhagen, 12. Jan. (N. U.) Ein großes deutsches Flugzeuggeschwader von mindestens 16 Flugzeugen erschien gestern vormittag in der Nähe der Themsemündung, wahrscheinlich in der Absicht, einen Angriff auf London zu unternehmen. Das Wetter war aber ungünstig. Es herrschte dichter Nebel. Das Geschwader flog darauf die englische Südküste entlang bis Dover, wo einige Bomben geworfen wurden. Darauf flog das Geschwader in Richtung Dänemark weiter. 10 Flugzeuge von diesem Flugzeuggeschwader erschienen über Dänemark und eröffneten ein heftiges Bombardement auf die von den Engländern besetzten Teile der Stadt. Das Geschwader erschien auch über Ostende. Im ganzen wurden 40 bis 50 Bomben geworfen, die erheblichen Schaden anrichteten. Eine Anzahl Personen wurde getötet und verwundet. Die deutschen Flieger blieben von englischen Flugzeugen unbehelligt. Schließlich kehrten die deutschen Flugzeuge unbeschädigt an ihren Aufstiegsort zurück.

Rotterdam, 12. Jan. (N. U.) Die „Daily Mail“ meldet aus Calais: Die Angriffe der deutschen Luftfahrzeuge gegen Farnes, Dünkirchen und Calais dauern an. Ein Zepplin und zwei Flugzeuge bewarfen Calais und Dünkirchen wieder mit Bomben, die aber nur geringen Schaden anrichteten. Das Erscheinen der Flugzeuge über Dünkirchen wurde nach Calais telephoniert. Scheinwerfer suchten mit ihren Lichtern den Himmel ab. Als man die deutschen Flugzeuge als Punkte zwischen den Sternen am Horizonte erkannte, wurde ein Hagel von Blei nach ihnen abgeschandt. Die Flugzeuge flogen sodann in der Richtung nach dem Meer, ohne Schaden genommen zu haben. (W. I. B. Ztg.)

Englische Diskussionen.

Rotterdam, 12. Jan. (N. U.) Die „Times“ schreibt: Morgen soll im Oberhause neben anderen Punkten, über die aufgeführt zu werden das englische Publikum ein Recht hat, z. B. wie sich die englischen Bürger bei einem Ueberfall auf England zur See oder aus der Luft, auch die Frage aufzuwerfen werden, ob England imstande ist, den Krieg zu einem glücklichen Ende zu führen, ohne das Freiwilligenheer durch die allgemeine Wehrpflicht ergänzen zu müssen. (W. I. B. Ztg.)

Wie England seine Soldaten schützt.

Hamburg, 12. Jan. (N. U.) Nach Meldungen aus Flandern hat England die weiteren Truppen-Transporte auf dem bisherigen Wege von Folkestone nach Dieppe eingestellt, weil, wie den Hamburger Nachrichten aus Brüssel gemeldet wird, der Aermel-Kanal durch die deutschen Unter-

seeboote unsicher gemacht werde. Die englischen Truppen werden jetzt von Portsmouth nach Le Havre und von da nach La Calice geschickt, von wo aus sie mittelst Eisenbahn nach dem Kriegsschauplatz befördert werden. Dabei macht sich aber neben der Länge des Weges auch der Mangel an französischem Eisenbahnmateriale geltend, wodurch die Truppen-Transporte erheblich verzögert wurden. (W. I. B. Ztg.)

Kriegsbetrachtungen eines Neutralen.

Zürich, 11. Jan. (N. U.) Prof. Bodet von der hiesigen Hochschule, der für die „Neue Zürcher Zeitung“ kürzlich Frankreich bereiste, und dabei auch dem Generalquartier einen Besuch abstattete, schreibt in der gestrigen Ausgabe des Blattes: General Joffre hat seinen Standort nicht weit vom Scheitelpunkt des stumpfen Winkels gewählt, den die Linie der deutschen Armeen in Frankreich bezeichnen. Von hier aus kann er gleichzeitig Nord und Ost überwachen und den Angriffspunkt für den Durchbruch wählen. Wo wird diese Angriffsstelle sein? Unmöglich ist es, diese Frage heute schon mit Bestimmtheit zu beantworten. Aber schon, bevor man von starken Truppenkonzentrationen bei Besancon sprach, äußerte zu mir eine in Paris gut informierte Persönlichkeit: „Wenden Sie sich nach der Seite der Vogesen“. In der Tat war schon von der Invasion Belgiens Epinal als Hauptbasis für die Offensive gegen Deutschland in Aussicht genommen, und die Befestigung einer so hervorragenden Persönlichkeit, wie die des Generals Regnani, an die Spitze des 21. Armee-Korps, kann ebenfalls nicht als bloßer Zufall gelten. In den Kreisen des französischen Generalstabs hält man dafür, daß im Falle einer glücklichen Gestaltung der Operationen für die Verbündeten die Rheingrenze im Juni oder Juli dieses Jahres erreicht sein werde. Bevor an ein weiteres Vordringen ins Herz Deutschlands gedacht werden könnte, müßten wahrscheinlich zuvor die Festungen Strahburg, Metz und Mainz zu Fall gebracht werden.

Was das Herz unserer Feinde im Westen bewegt.

Haag, 11. Jan. (N. U.) Der Korrespondent der „Daily News“ berichtet aus Dünkirchen nach London, daß der Wunsch der Führer der verbündeten Heere, den qualvollen Stellungskampf aufzugeben und eine andere Lösung der Lage zu suchen, immer sichtbar werde. Zur Erreichung dieses Zieles haben die Engländer bedeutende Truppenmassen aufgeboden, die in Form zweier, zangenförmig gebogenen Reile, der eine in der Richtung auf St. Georges, der andere auf Dixmuiden aufgestellt sind. Soweit ich erfahre, schreibt der Korrespondent, besteht die Absicht, beide Reile vorzuschieben und sie möglichst bei Vele-St. Pierres oder Slupe bogenförmig sich schließen zu lassen. Die Aufgabe des linken englischen Flügels, des nördlichen Reiles, wäre dann an dem südlichen Ufer des von Neuport nach Ostende führenden Neuport-Kanals Stellung zu nehmen, so daß bei gleichzeitigem Angriff der englischen Flotte die Deutschen zwischen zwei Feuer kämen und, wenn der Plan gelänge, aus der Küstenstraße verbannt würden und Ostende räumen müßten. Diese Aufgabe wäre jedoch nur zu lösen, wenn auch der südliche Reil bei Dixmuiden oder Rousselaers Erfolg hätte. Selbst in diesem Falle wird sie äußerst zeitraubend und mühselig sein und viele Opfer fordern. Indessen verlangen unsere eigenen Mannschaften selbst, aus den Schützengräben heraus und vorwärts zu kommen. Die Laufgräben seien wegen der Nähe des Ueberflutungsgebietes und bei dem anhaltenden Regen von einer Bodenbeschaffenheit, die

das Verweilen in ihnen fast unerträglich mache. Der Boden in dieser Gegend geht tatsächlich in einen mehr modrigen Zustand über. Die Operationen des nördlichen Heiles seien aber der Befolgung dieser Strategie, da auch er zwischen zwei Feuer geraten könne, äußerst schwierig und nur mit bedeutenden Streitkräften zu unternehmen. Deshalb bedürfte man auch erst weiterer Verstärkungen, ehe ein entscheidender Vorstoß in der angedeuteten Richtung erfolge.

Bei den Barbaren!

Das Feldlazarett Nr. 2 des 18. Armeekorps hatte an den Weihnachtstagen Ortsunterkunft in Pl., einem kleinen Dörfchen Frankreichs, bezogen. Zahlreiche Weihnachtspakete der Angehörigen, wie Liebesgaben waren eingetroffen und es regte sich der Wunsch, den armen Dorfkindern eine Belohnung zu veranstalten, welcher Gedanke alsbald in die Tat umgesetzt wurde. Eine Liste des Bürgermeisters verzeichnete 132 Kinder, die nebst Angehörigen ins Chateau zur Besichtigung geladen wurden. Pünktlich zur festgesetzten Zeit war alles in dem zur Feier bestimmten Räume, in dem bereits der Christbaum brannte, versammelt. Der erste Inspektor des Lazaretts hielt in französischer Sprache eine Ansprache an die Kinder, worin er betonte, daß trotz der Greuel des Krieges die deutschen Soldaten im Gedanken an ihre Lieben zu Hause Zeit fanden, den französischen Kindern eine Freude zu bereiten; lediglich der französische Soldat sei Gegner des deutschen Soldaten, während Frauen und Kinder des Gegners geehrt und geschätzt werden, wie die eigenen. Die Mannschaften des Lazaretts sangen sodann ein Weihnachtslied, worauf die Besichtigung erfolgte, welche in zahlreichen Spenden von Konfekt, Pfefferkuchen und allerlei Nähnischen bestand und großen Jubel auslöste. Ein zweites Lied sowie eine Gruppenaufnahme beendete die Feier, die den Teilnehmern noch lange in Erinnerung sein dürfte. Ein herzliches Dankschreiben des Bürgermeisters an den Chefarzt des Lazaretts folgte. (Hrft. 3g.)

Ein englischer Gentleman.

Wie jetzt bekannt wird, hat der Gouverneur der englischen Goldküste bei Ausbruch des Krieges einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Unter uns leben deutsche Untertanen, die das größte, einem kriegerischen Volke widerstehende Mißgeschick trifft: der Ausbruch des Krieges nicht im eigenen Lande sein zu können. Ich erinnere Euch daran, daß mehrere von ihnen viele Jahre an der Goldküste lebten, die zum Wohle der Bevölkerung als Missionäre, Ärzte und Kaufleute arbeiteten, daß manche von ihnen unsere persönlichen Freunde sind, und daß wir von allen Beweisen von Güte und Beistand erfuhren. Sie haben Anrecht auf unsere Ritterschafft. Die Hauptlinge sollen unsere Untergebenen wissen lassen, daß sie es schwer bestrafen werden, wenn jemand von ihnen Gelegenheit sucht, die Leute zu beleidigen oder zu belästigen, die viele Jahre als unsere guten Freunde und Gäste unter uns lebten. Laßt uns die Beweise des Krieges ruhig, geduldig und entschlossen, nach guter englischer Sitte ertragen, ohne eitle Ruhmbegierde und feige Verzweiflung. Wenn Ihr in Zeiten der Prüfung Euch stark erweist, so wird Euer Ruf mächtiger sein, als er durch Jahre der Wohlthat je werden könnte.“

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 12. Jan. (W. T. B. Amtl.) In Ostpreußen nichts Neues. Russische Vorstöße im nördlichen Polen hatten keinen Erfolg.

Unsere Angriffe im Gebiet westlich der Weichsel machten trotz des schlechten Wetters an einigen Stellen Fortschritte. Auf dem östlichen Polcaufer keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

Wien, 12. Jan. (W. T. B. Amtl.) Amtlich wird verlautbart: 12. Jan. Die Versuche des Feindes, die Nida zu forcieren, wiederholten sich auch gestern. Während heftigen Geschützschlusses an der ganzen Front setzte vormittags im südlichen Abschnitt eine Kräfttruppe des Gegners erneut zum Angriff an, brach jedoch nach kürzester Zeit in unserer Artilleriefeuer nieder und stütete zurück, hunderte von Toten und Verwundeten vor unserer Stellung zurücklassend.

Gleichzeitig hielt auch südlich der Weichsel der Geschützschuß an, wobei es einer eigenen Batterie gelang, einen vom Feinde besetzten Meierhof derart unter Feuer zu nehmen, daß die dort seit den letzten Tagen eingekerkerten Russen gezwungen wurden, fluchtartig ihre Stellungen zu räumen.

Ich will.

Roman von S. Courts-Mahler.

7) (Nachdruck verboten.)

Er hatte sie unverwandt betrachtet. Nun trat er ganz dicht an das Pferd heran und ließ langsam seine schmale, rassistige Hand über die Mahne gleiten. Dabei trat ein stählerner Glanz in seine Augen.

„Vielleicht doch nicht“, erwiderte er langsam.

Etwas in diesen Worten jagte ihr stürmisch das Blut zum Herzen, aber sie warf stolz den Kopf zurück.

„Es gibt kein „vielleicht“ in diesem Punkte“, sagte sie schroff.

Er änderte seine Haltung nicht. Nur sein Blick saugte sich gleichsam fest an dem schönen eigenwilligen Frauenantlitz. Seine sonst so kalten Augen leuchteten auf und bekamen einen Ausdruck, daß Renate ein Schauer über den Kopf flog.

„Was ich will — sehe ich durch“, sagte er halblaut. Eine eiserner Energie lag in diesen Worten.

Sie erbeute leise. Ihr war zumeist, als schwebte sie einen Moment haltlos in der Luft. Gleich wurde ihr Gesicht, und der Atem kam ihr schwer aus der Brust. Und doch durchquerte sie zugleich ein Gefühl fester Wärme. Aber nur einen Moment — dann wehrte sie sich wild gegen diese Empfindung. Wie eine lähmende Angst kam es über sie und klar empfand sie nur eins: Daß er sie demütigen wollte mit seiner Ueberlegenheit. Der Wunsch, ihm das heimzuzahlen, brannte in ihr. Sie zwang sich zu einem heiseren, spöttischen Lachen.

„Ei — wie stolz das Klingt. Nur schade, daß Ihre Worte einige Zweifel in mir erwecken. Sie mögen ein sehr willensstarker Mann sein, Herr Baron — aber auch ich kann sehr kräftig „wollen“, das glauben Sie mir.“

„Sie werden willenlos sein wie andere Frauen, wenn Sie lieben“, sagte er ruhig, als stelle er eine unumstößliche Tatsache fest.

Sie funkelte ihn zornig an mit ihren großen, dunklen Augen.

In den Karpathen erschweren die ungünstigen Witterungsverhältnisse jede größere Aktion.

Im oberen Ung-Tale hat sich der Gegner näher an den Ujfal-Paß zurückgezogen.

Die von den russischen Zeitungen verbreitete Nachricht, die Festung Przemyśl hätte am 10. Dezember einen parlamentarischen Feindesbesuch, ist natürlich vollkommen erfunden und dürfte nur bezwecken, die gänzliche Machtlosigkeit gegenüber dieser Festung zu verbergen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Sdzer, Feldmarschallleutnant.

Russische Flieger.

Gumbinnen, 11. Jan. (T. U.) Dieser Tage erschienen mehrere Flieger über Gumbinnen, das etwa 20 Kilometer von der russischen Front entfernt ist. Ein Flieger warf über die Stadt drei Bomben ab, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Ein anderer Flieger kam nicht zum Abwurf, da er beschossen wurde. (B. 3.)

Przemysl.

Wien, 12. Jan. (W. T. B. Amtl.) Der Kriegsberichterstatter des „Deutschen Volksblattes“ erzählt über die Belagerung von Przemyśl, daß die russische Armee dort bei ihren bisherigen Angriffen furchtbare Verluste erlitten habe. Die Ausfälle der Befestigung fügten den Belagerten schweren Schaden zu. Gefangene russische Offiziere erzählten davon mit unvorstellbarer Bewunderung. Ebenso arg wurden die Ketten bei den Sturmangriffen gelichtet. Wie bei der ersten Belagerung, trieben die russischen Offiziere die stürmenden Mannschaften an. Viele, die nicht vorrücken wollten, wurden einfach niedergeschossen. Vor den Drahtverhauen lagen nach den ersten Angriffsvorwürfen Berge von Leichen; sie zählten nach Tausenden. Deshalb dürften auch die Russen ihre wahnsinnigen Angriffe aufgegeben haben. Vor kurzem sind auch Teile der Belagerungsarmee an die Dunaj-Front und in die Karpathen abgezogen, so daß bis auf weiteres vor Przemyśl Ruhe herrschen dürfte. In der Festung herrscht die vorzüglichste Stimmung.

Die Kämpfe in Polen.

Wien, 12. Jan. (T. U.) Ein Militärkritiker schreibt zur Beurteilung der Kampflage gegen Rußland: Die russische Infanterie scheint an Munitionsmangel zu leiden. Die Munitionstrains könnten infolge des schlechten Wetters nicht rechtzeitig an die Front gelangen. In Nordpolen setzen die Deutschen ihre Offensive fort. Die Russen haben Ende Dezember einmal 100 000 mit Verbänden bewaffnete Soldaten an die nord- und mittelpolnische Front geschickt, woraus zu ersehen ist, daß in der russischen Armee bereits ein starker Mangel an modernen Infanteriegewehren eingetreten ist. (Deutsche Tagesztg.)

Ein englischer Bericht über die Kämpfe in Polen.

London, 11. Jan. (T. U.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, daß kein Zweifel daran bestehen könne, daß die Deutschen nach wie vor den größten Wert auf den Besitz der Stadt Warschau legen. Es werde dies zur Genüge durch die andauernd erbitterten Kämpfe bei Sochatzew bewiesen. Feldmarschall von Hindenburg soll dort bedeutende Truppenmassen konzentriert haben, die stärker sind, als der russische Generalstab ursprünglich angenommen hatte. Die Deutschen kämpfen Tag und Nacht, und es kommt vor, daß sie an einem einzigen Tage mehr als 10 Sturmangriffe an verschiedenen Stellen der Front vornehmen.

Mangel an Offensivgeist im russischen Heer.

Budapest, 9. Jan. (W. T. B. Amtl.) Der Berichterstatter des „Eis. Ets“, Franz Molnar, berichtet aus dem Hauptquartier: Hier wird die Beobachtung gemacht, daß die Zahl der russischen Soldaten immer größer wird, welche durch die Maschinengewehre ihre eigenen Truppen verletzten oder auf höheren Befehl gefesselt vom Kriegsschauplatz in das innere Rußland verschickt werden. Der bemerkenswerteste Fall ereignete sich vor Przemyśl. Die russischen Soldaten haben noch immer unter dem Eindruck, daß bei der ersten Belagerung dieser Stadt viele Tausende im Sturm gegen Przemyśl den Tod gefunden haben. Gefangene Russen erklärten, daß unter den Russen die überaus schrecklichen Gerüchte von der Wirkung der 30,5 Zentimeter-Mörser und um Przemyśl angelegten Minen verbreitet sind. In der Belagerungsarmee ist das Gefühl verbreitet, daß die Soldaten, die zum Sturm kommandiert werden, dem sicheren Tode entgegengehen. So konnte es geschehen, daß ganze Truppenteile jüngst den Gehorham verweigerten, so-

„Wenn ich liebe! — Ich werde aber nicht lieben. Jedenfalls ist mir der Mann, den ich lieben könnte, bisher noch nicht begegnet. Wahrscheinlich existiert er nicht. Ich bin viel zu kalt und herzlos, um Liebe empfinden zu können.“

Er lächelte wie zu der Rede eines Kindes.

„Ihre Freundin, Fräulein von Ranzow, sagte mir neulich, Sie liebten es, sich kalt und gefühllos zu zeigen. In Wahrheit seien Sie ein gütiges, liebevolles und großmütiges Geschöpf. Sie behauptet, alle Welt verlasse Sie, weil Sie ängstlich Ihr wahres Wesen verheimlicht.“

Sie wußte die Äußerung, wurde aber sehr rot.

„Ach, Ursula hat Ihnen ein Märchen aufgetischt, woran sie vielleicht selbst nicht geglaubt. Sie ist eine kleine Schwärzerin und redet sich und anderen solche Sachen ein.“

Er sah sie eine Weile stumm und prüfend an. Dann erwiderte er, indem seine Augen plötzlich aufglühten: „Abgesehen von dem, was Fräulein von Ranzow sagte — die Natur läßt nicht. Ein Weib, wie Sie es sind, ist zur Liebe geschaffen. Sie werden lieben — heiß — unlagbar — allem festen Willen zum Trotz. Das prophezeie ich Ihnen. Und wenn ich will — wird diese Liebe mir gehören.“

Sie zuckte zusammen, wie unter einem Schlag. Wild und zornig riß sie an den Zügeln, so daß Botan sich aufbäumte.

Lehnten sich keinen Schritt zurück. Wie von Erz stand er vor ihr und sah sie groß und zwingend an. Ein heiserer, ohnmächtiger Trost regte sich in ihr. Sie hätte ihn zu Boden reiten und über ihn hinweggehen mögen. Was hätte sie darum gegeben, wenn sie ihn hätte ausladen können. Aber die Kette war ihr wie zugeschnitten. Was konnte sie ihm nur antun, um ihn zu demütigen!

„Meine Liebe nie — aber mein Haß. Ich hasse Sie mehr wie alle anderen!“ rief sie endlich, wie außer sich vor Zorn und durchschnitten mit der Reittpeitsche die Luft.

Dann riß sie Botan jäß herum und jagte an ihm vorüber durch den Wald.

Das sah trotz aller Empörung fast aus wie eine Flucht. Lehnten sich ihr eine Weile nach. In seinen Augen sprühte es auf und ein Lächeln umspielte seinen Mund.

daß sie auf besonderen Militärzügen nach Bemberg transportiert werden mußten. Damit soll nicht gesagt werden, daß es die russischen Soldaten im allgemeinen an Mut fehlen lassen. Wie es scheint, ist die erwähnte Erscheinung darauf zurückzuführen, daß nunmehr nicht entsprechend ausgebildete Mannschaften verwendet werden, was den Mangel an Offensivgeist, der vielfach an russischen Soldaten beobachtet wird, stärker hervortreten läßt.

Gegen Serbien und Montenegro.

Wien, 11. Jan. (Hrft. 3g.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Agram: Eine vom südlichen Kriegsschauplatz eingetroffene militärische Persönlichkeit erklärt, daß die Stimmung unserer Truppen, die gegen Serbien und Montenegro stehen, vorzüglich und ihre Entschlossenheit unverändert ist. Die Truppen, die sich in ihren neuen Versammlungsräumen von den Strapazen der letzten Wochen wieder vollständig erholt haben, haben entsprechende Ergänzungen erhalten und sehen mit Ungeduld der Wiederaufnahme der Operationen gegen den Feind entgegen. Mit Begeisterung haben die Truppen das Erscheinen des Oberkommandanten der Balkan-Streitkräfte, des Erzherzogs Eugen, aufgenommen. An der Grenze gegen Serbien und Montenegro haben sich seit der Verammlung unserer Truppen in den neuen Räumen nur unbedeutende Vorpostenplänkchen abgespielt. Von serbischer Seite wurde keinerlei größere Offensivaktion versucht und einige von den Montenegroern bei Belica unternommene Vorstöße wurde leicht abgewiesen. Die Stimmung unter der Landbevölkerung in Bosnien und der Herzegowina ist zuversichtlich, und die Ordnung im Lande hat keine wie immer geartete Störung erfahren. (Hrft. 3.)

Türkei und Dreiverband.

Petersburg, 11. Jan. (T. U.) Das Petersburger Blatt „Ruski Slowo“ berichtet in einem Sonbertelegramm über die Kämpfe bei Saraj Ramisch: Sobald die Nachricht an leitender Stelle bekannt wurde, daß Saraj Ramisch von den Türken bedroht sei, marschierten in Eilmärschen mehrere russische Kolonnen der bedrängten Garnison zu Hilfe. Der Marsch der Truppen war furchtbar, da er bei dichtem Schneegestöber unternommen wurde, so daß viele Soldaten, die am Wege umsaßen, erfroren sind. Die Türken näherten sich in dichten Kolonnen der Stadt und es gelang ihnen, trotz des russischen Maschinengewehrfeuers infolge ihrer überlegenen Kräfte, die Russen aus ihrer Stellung zu vertreiben. Der Kampf war jedoch äußerst erbittert und russischerseits wurde jeder Zoll Boden hartnäckig verteidigt. Die Türken waren in ihrem Fanatismus von tollkühner Todesverachtung besetzt und schossen stehend auf die Russen, ohne auf das Kommando ihrer Offiziere, sich hinzulegen, zu achten. Infolgedessen sind ihre Verluste bedeutend stärker als die der Russen. Ein mit dem Bonjonek ausgeführter russischer Gegenangriff hatte bereits zu einem Erfolge geführt, als neue türkische Truppen, von deutschen Offizieren geführt, die russische Gegenoffensive zum Stehen brachten. Schließlich mußten die russischen Truppen, da auch türkische Artillerie erschienen war, von Saraj Ramisch sich nordwärts zurückziehen.

Eine Friedensstundgebung italienischer Arbeiter.

Turin, 11. Jan. (W. T. B. Amtl.) Die hiesige Arbeiterkammer veranstaltete gestern in einer großen Versammlung eine Kundgebung gegen eine Beteiligung Italiens am Krieg.

Die kriegsuntauglichen Gefangenen.

Rom, 9. Jan. (W. T. B. Amtl.) Zu der Frage der Ausweklung der kriegsuntauglichen Gefangenen bemerkt der „Corriere della Sera“, daß autorisierte Persönlichkeiten erklären, man würde bei der wirklichen Durchführung des Planes, der prinzipiell bereits angenommen sei, auf keine praktischen Schwierigkeiten stoßen. Die Beförderung der Gefangenen nach neutralem Gebiet würde leicht sein; dort könnte die Ausweklung erfolgen. Wegen der geographischen Lage würde sich die Schweiz für den Austausch der Gefangenen zwischen Frankreich und Deutschland, Rumänien für den Austausch zwischen Desterreich-Ungarn und Rußland und Holland für den Austausch zwischen England und Deutschland empfehlen.

London, 9. Jan. (W. T. B. Amtl.) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Rom sind Verhandlungen zur Ernennung von Vertretern der kriegsführenden Mächte bei dem Heiligen Stuhl im Gange, um die Einzelheiten des geplanten Austausches von Gefangenen zu erörtern.

Erst als Renate seinen Blicken verschwunden war, wandte er sich langsam zum Wehen. In tiefes Sinnen verloren, durchkreuzte er den Forst und dann trat ein weicher Ausdruck in sein Gesicht. Er blieb stehen, und sah noch einmal zurück, als könne er sie sehen.

„Ich will dich zähmen — zu deinem eigenen Heil, scheuer Delfalle“, sagte er halblaut vor sich hin.

Dann schritt er schnell davon, ohne sich noch einmal umzusehen.

Renate hatte den Heimweg in wilder Hast zurückgelegt, wie auf der Flucht vor sich selbst. Zu Hause angelangt, schloß sie sich auf ihrem Zimmer ein.

Wie erstarrt stand sie eine Weile regungslos da und sah mit düsteren Augen vor sich hin. Alles, was sie mit Lehlingen gesprochen, ging ihr noch einmal durch den Sinn. Ein brennender Zorn gegen ihn und gegen sich selbst nagte an ihrem Herzen. Wie hatte sie nur überhaupt ihm gegenüber ihre spöttische Ruhe verlieren können. Sicher hatte er sie reizen und demütigen wollen. „Was ich will, sehe ich durch“. Wie er das gesagt — wie er sie dabei angesehen hatte!

Sie preßte die geballten Fäuste vor die Augen, als wollte sie jetzt noch diesem Bild entgehen.

Wie konnte er wagen, sie so anzusehen. Glaubte er, weil sie eine Bürgerliche war, habe er nicht nötig, sich in ihrer Gegenwart Zwang aufzuerlegen. Warum war er überhaupt plötzlich so anders als sonst?

Sie fühlte es seit langem schon, daß er sich mehr als sonst mit ihr beschäftigte. Was sollte das heißen? Glaubte er in seinem hochmütigen Dünkel vielleicht, er könnte sich ihr gegenüber gehen lassen, wie ihm gerade die Laune danach stand. Was wollte er plötzlich von ihr?

Sie sah ihn wieder vor sich. Das schmale, energische Gesicht, die schlanke, stolze Gestalt und die feinen und doch nervigen Hände. Dazu die Augen, in denen so seltsam der Ausdruck gewandelt hatte — diese Augen, die bisher nur kühl und gelassen auf ihr geruht hatten. Sie warf Hut und Reittpeitsche von sich und trat vor den Spiegel. Lange blinnte sie sich an, als sei sie sich selbst fremd geworden. Und plötzlich durchquerte sie ein heißer wilder Schmerz.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterausblick für Donnerstag, den 14. Januar 1915.
Meist wolfig, trübe, strichweise weiter leichte Niederschläge,
Temperatur wenig geändert.

**Kurzer Getreide-Wochenbericht
der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 5. bis 11. Januar 1915.**

Die Geschäftslage am Getreidemarkt hat in der Berichtswochen keine Aenderung erfahren. Die Mäher machen ihre Anschaffungen meist direkt ab Stationen, und da andererseits die Verkäufer von Getreide auf Gegenlieferung einer gewissen Menge Kleie bestehen — eine Bedingung, die zur Zeit nur schwer zu erfüllen ist, so findet der Handel wenig Gelegenheit zu geschäftlicher Betätigung. Doch die behördlichen Einkaufsorganisationen fortgesetzt Ansprüche stellen, trägt das Weiteren dazu bei, das Geschäft einzuengen. Eine wichtige Rolle spielt aber auch der Umstand, daß die Drehschnecken durch die herrschende Feuchtigkeit behindert werden. Soweit Geschäfte zustande kommen, werden außer den Höchstpreisen ab Stationen die zulässigen Einkaufsprovisionen und Sackgebühren bewilligt. Gerste ist seit der Abschaffung der Gewichtsgrenze zu Höchstpreisen nicht mehr zu laufen. Der Verkehr vollzieht sich vollständig innerhalb der 3-Tonnen-Grenze, da die Höchstpreise hierbei nicht in Anwendung kommen. So wurden im Berliner Kleinhandel Preise von 280—300 Mark bewilligt, während der Höchstpreis 221 1/2 Mark beträgt. Auch Hafer wird meist nur in Mengen umgekehrt, die nicht an die Höchstpreise gebunden sind. Indes lag auch zu Kleinhandelspreisen nur schwaches Angebot vor, da die Anschaffungen der Behörden nur wenig Ware heran kommen lassen. Angesichts der im Getreidegeschäft herrschenden Verhältnisse wendet sich der Handel immer mehr dem Mehlgeschäft zu, zumal der Verkehr in diesem Artikel durch keinerlei Höchstpreisvorschriften beeinträchtigt ist. Im Uebrigen hing die lebhafteste Nachfrage, die sich in den letzten Tagen für Mehl bemerkbar machte, mit den neuen Vorschriften des Bundesrats über das schärfere Ausmahlen und über die Bereitung von Backwaren zusammen. Da Weizenmehl künftig nur mit 30 Prozent Roggenmehl vermischt abgegeben werden darf, so ist das nach der alten Vorschrift hergestellte Mehl augenblicklich sehr gesucht. Noch stärkere Nachfrage bestand für Roggenmehl, namentlich seitens der Weizenmüller, die das Roggenmehl zu der vorgeschriebenen Beimischung benötigen. — Gleichzeitig mit den erwähnten Verordnungen, die eine weitere Streckung unserer Getreideexporte bezwecken, hat der Bundesrat Maßnahmen getroffen, durch die das Verfallungsgebot für Brotgetreide wirksamer gestaltet wird. Nach den neuen Vorschriften darf nicht verfüttert werden: mahlfähiger Roggen und Weizen, auch gequetscht, geschrotet oder sonst zerkleinert; ferner mit anderer Frucht gemischter Roggen und Weizen; zur Brotbereitung geeignetes Roggen- und Weizenmehl; Mischungen, denen solches Mehl beigemischt ist, und endlich Brot mit Ausnahme von verdorbenem Brot und Brotabfällen. Zur Durchführung dieser Vorschriften erhalten die Polizeibeamten sowie besonders beauftragte Sachverständige das Recht, die Vorratsräume und Ställe zu betreten, Befragungen vorzunehmen und Proben zu entnehmen.

Es stellten sich die Preise am letzten Markttage in M. für 1000 Kilo wie folgt: (Die in Klammern beigefügten Preise sind die gesetzlichen Höchstpreise.)

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	(261 1/2) — (221 1/2)	(221 1/2) — (221 1/2)	(221 1/2) — (221 1/2)	(214) — (214)
Danzig	(253 1/2) — (213 1/2)	(213 1/2) — (213 1/2)	(213 1/2) — (213 1/2)	(209) — (209)
Frankfurt	(276 1/2) — (236 1/2)	(236 1/2) — (236 1/2)	(236 1/2) — (236 1/2)	(223) — (223)

Bekanntmachung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (S. 207) bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die **Nutzung der Jagd** in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk **Thalheim**, bestehend aus dem Jagdbezirk I, zur Größe von 552 ha, mit Reh-, Hasen-, Fasanen- und Rebhühner-Bestand, auf die Dauer von 9 Jahren, beginnend mit dem 1. April 1915, durch öffentlich meistbietende Verpachtung erfolgen soll. Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 11. bis 25. Januar 1915 im Dienstzimmer des Unterzeichneten öffentlich aus. **Verpachtungstermin ist auf den 25. Januar 1915, mittags 1 Uhr**, im Lokale des Gemeindefaules anberaumt. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der vorbezeichneten Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisaußschuß zu Limburg erheben. Bis zum Ablaufe derselben Auslegungsfrist sind etwaige Anträge auf Vereinigung von Grundflächen mit Eigenjagdbezirken oder auf Ausschluß von Grundflächen aus dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk bei mir zu stellen (§§ 7, 13 der Jagdordnung).

Thalheim, den 9. Januar 1915.

Der Jagdvorsteher.

Wagenbach, Bürgermeisterstellvertreter.

**Frisch
von der
See!**

Donnerstag eintruffend:

Bratfisch	Pfd. 22
Kablian, mittel	Pfd. 24
Große Schellfische	Pfd. 48
Sauertraut	Pfd. 8
Salzgurken	Stück 5

Schade & Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3
— Tel. 193. —

Gedenket allezeit des Roten Kreuzes!

Für unsere Krieger

Tea-Extrakt versandfert. Karton Mk. 1.20	Wärme-Trunk Blechflasche Mk. —.70
Reichels Tea-Extrakt mit Rum, versandfert. Karton Mk. 1.—	Kakaotabletten versandfert. Karton Mk. —.85
Frank-Kaffee Kriegsmischung 65 versandf. Karton	Feld-Kocher m. Brennstoff, versand- fert. Kart. 65 u. 100
Kognak, Rum, Arrak, Magenbitter, Kurfürstlicher versandfertiger Karton Mk. —.75, —.95, 1.50	
Zum Beipacken feinste Vanille-Schokolade per Tafel 25, 30, 35, 40	
Kaisers Brust- u. Pfefferminz-Karamellen per Paket 25 und 30	
Eucalyptusbombons	
Cervelat- und Mettwurst	
Tabak :: Zigarren :: Zigaretten	
Franz Nehren	

Eingegangene Liebesgaben in Abteilung 1 des Roten Kreuzes. Lehrer Gros: 1 Luftkissen, Pulswärmer, 3 Frauenjoden, 3 Spigenumhänge, 1 Kapuze Frau Soalfeld: 4 Schürzen. Jos. Müller: Christbaumschmuck. H. Jos. Wagner: 30 Kappen. Vaterländischer Frauenverein Neesbach: 80 Spreulissen, 24 Handtücher, 3 P. Strümpfe, 6 P. Stauden, altes Leinen. Vaterländischer Frauenverein Marienberg: 20 Kopfmützen, 7 Schales. Vaterländischer Frauenverein Niederzuzheim: 9 Leibbinden, 12 P. Aniewärmer, 6 P. Stauden, 1 P. Strümpfe, 1 P. Soden. Frau Anton Lehnard: 18 Handtücher. Joh. Hoffmann Wwe. in Büschbach: 1 P. Strümpfe. R. R.: 10 Schales, 2 Brustschützer, 15 P. Fußlappen, 3 P. Stauden. R. R.: 12 P. Aniewärmer, 9 Leibbinden, 2 P. Stauden, 2 P. Strümpfe. R. R.: Für 20 M. Wolle zur Verarbeitung.
Den gütigen Gebern im Namen des Roten Kreuzes herzlichsten Dank. Weitere Gaben werden in Abteilung 1 gerne entgegengenommen.
Franz Seibert.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien):

**Raffanischer Allgemeiner
Landes-Kalender**
für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen.
72 S. 4^o, geh. — Preis 25 Pfg.

Zur Andenung der diesjährigen reichen Ernte besonders zu empfehlen:

Obsteinfachbündlein 15. Aufl. von Königl. Garten Inspektor E. Jung e.
Preis M. 1.50.

Dörrbündlein 7. Aufl. von Königl. Garten-Inspektor E. Jung e. Preis M. 1.—.

Ferner:

Feldpostkarten

mit Kriegsbildern von Maler G. J. Frankenbach. Bestehend aus 6 versch. Bildern mit Text. **Sehr erheiternd.** 100 Stück 60 Pfg. 1000 Stück 5 M. Dieselben (Doppellarten) mit Rückantwort. 100 Stück 1.20 M., 1000 Stück 10 M.

Evangelische Kirchensteuer.

Die restliche Kirchensteuer 1914/15 ist bis zum 15. Januar zu entrichten.

Evangelische Kirchentasse.



Achtung!
Morgen
Donnerstag
wozu freundlichst einladet
Karl Rommelshörm, „Zum Falsstall“.

Tabak, Zigarren, Schokolade etc.

in Feldpostbriefen finden Sie bei
Friedr. Kloos Ww., Limburg.
Untere Grabenstrasse 25.



Fotogr. Vergrößerungen

von gefallenen Kriegern liefert Ihnen nach jedem Bild mit einer wirkungsvollen Kriegsvignette in Ia. Ausführung
Robert Bender, Limburg.

Weibliche Dienstboten gesucht. Vermittlung kostenlos.
Kreisarbeitsnachweis Limburg.
Walderdorfer Hof

Lehrling

mit guter Schulbildung für Kolonialwaren-, Delikatessen- und Zigarrengeschäft **sofort** gesucht.
Offerten unter **G. 100** an die Expd. d. Bl.

Tüchtiger Bursche

für sofort gesucht.
Schade & Füllgrabe
Limburg.

Gebrauchte Nähmaschine zu kaufen gesucht.
Offerten unt. Z 79 an die Expd. d. Bl.

Zum 1. April eine 3-Zimmerwohnung mit Zubehör an ruhige Familie zu vermieten.
2/9 Weiersteinstraße 16.

2-Zimmerwohnung sofort zu vermieten.
Brüdenvorstadt 21.

Wohnung, 2 Zimmer, Kammer und Küche, Frankfurterstr. 5, sofort an ruhige Leute zu vermieten.
Zu erst. bei Gottfr. Schäfer, Unt. Grabenstr. 29.

Schönes Zimmer für Herrn oder Dame mit und ohne Kost zu vermieten.
Weilburgerstr. 7, 1. Etage.

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste
Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kanarienvögel, Ziegen, Schafe, Bienen Aquarien, Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgsreiches Insertionsorgan, pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Abonnementspreis: für Selbstabholer auf der Post nur 75 Pf., frei Haus durch die Post nur 90 Pf. pro Vierteljahr.

Verlangen Sie Probennummer gratis und franko. Inserate nimmt die Expedition dieses Blattes zu Originalpreisen entgegen.

Für Bäcker und Brotverkäufer.

Wir machen die Herren Bäckermeister und Brotverkäufer auf die amtliche Bekanntmachung der Verordnung über den Verkehr mit Brot vom 23. Oktober 1914 aufmerksam.

Nach Bundesrats-Vorschrift ist diese Verordnung in den Bäckereien und Brotverkaufsräumen anzuhängen.

Anhängeplakate sind zum Preise von 40 Pfg. zu haben in der

Kreisblattdruckerei,
Limburg, Brüdenstraße 11.